

## Gothisch oder Romanisch?

(Briefe an einen Freund.)

## Sechster Brief.



ieber Freund, ich gehe nun kurz auf die Einzel-Vorschläge des Herrn Krings ein.

1. „Eine Kirche, die von weitem gesehen werde, z. B. eine Wallfahrtskirche auf einsamer Höhe oder eine Kathedrale in der Stadt, werde — so meint er — besser gothisch gebaut wegen der scharf und kräftig wirkenden Silhouette; für eine Kirche zweiten Ranges dagegen, die nicht in weiter Ferne zur Geltung komme, sondern nur von verhältnismäßig nahem Standpunkte betrachtet werde, sei romanische Ausführung ebenso berechtigt.“ — Ich frage: warum ebenso berechtigt? Blos deshalb, weil hier eine kräftig wirkende Silhouette nicht nöthig erscheint? Ist die wirksame Silhouette denn der einzige Vorzug der Gothik? — Sogleich spricht der Verfasser von den zierlicheren Gliederungen des gothischen Stils, ich sollte darum meinen: wie in der Ferne durch seine kräftige Umrißzeichnung so müßte in der Nähe der gothische Stil sich durch die Zierlichkeit seiner Gliederungen, die geistreiche Verschlingung der Maßwerke, die doch in der Nähe beschaut sein wollen, ferner durch die lebhaftere Unterbrechung der Flächen durch Strebepfeiler u. s. w. ganz besonders vor dem romanischen mit seinen einförmigen Wandflächen empfehlen. Je näher etwas gesehen wird, desto feiner und reicher darf es doch in seinen Einzelheiten sein.

2. „Wenn man nur rohes Ringofen- oder Feldbrandmaterial zur Verfügung habe, sei eine romanische, etwas hübsch gruppierte Kirche einer gothischen mindestens gleichberechtigt.“ — Ich meine, das sei mindestens eine kühne Behauptung. — Warum denn? Kann eine gothische Kirche nicht hübsch gruppiert werden? Oder ist die Gothik nicht anwendbar bei rohem Ziegelmaterial? — „Die Gothik, antwortet der Verfasser, ist doch auf Werksteine für Maßwerke, Abdeckungen, Gesimse u. s. w. angewiesen, und diese verlangen wieder neben sich ein besseres Flächenmauerwerk, wenn sie mit ihren zierlichen Gliederungen recht wirken sollen.“ — Diese Art der Beweisführung ist durchaus irreleitend. Eine reiche gothische Steinarchitektur wird einem romanischen Bau ohne Werkstein gegenübergestellt. Oder glaubt der Verfasser wirklich,

die gothische Konstruktion sei nicht anwendbar, wenn man nicht reichgeschnittene Gesimse und verwickelte Maßwerke zur Verfügung habe. Das würde doch eine völlige Verkennung ihres Wesens sein. Weshalb sollte denn bei strenger Durchführung der Massengliederung, bei der Herstellung des Gleichgewichts durch gegenseitiges Stützen z. B. ein Gesims eher von Stein sein müssen als beim romanischen Massenbau? Oder weshalb sollte man die Vorzüge der Konstruktion alle aufgeben, wenn man etwa nicht in der Lage wäre, steinerne Maßwerke in die Fenster zu setzen? An und für sich bedarf die Gothik der Werksteine in keinem höhern Grade als der romanische Stil. — Aber selbst wenn der Stein angewendet werden kann, dann ist es noch nicht durchaus nothwendig, die Gliederungen so zierlich und fein zu machen, daß rauhes Flächenmauerwerk einen unangenehmen Mißklang gegen sie bilden müßte. Die Harmonie in der Behandlung der Bautheile ist ein Gesetz der Gothik, darum wird man in solchem Falle die Gliederungen mehr groß und kraftvoll, als zierlich halten. Sehen Sie doch nur auf so manche mittelalterliche Bauten von vortrefflicher Wirkung in denen die ganze Sockelgliederung nur eine Schräge, die ganze Gesimgliederung eine tiefe Kehle ist. Wenn irgend ein Stil auf den Reichthum der Einzelbildungen, der ihm möglich ist, verzichten kann, dann ist es die Gothik, weil sie mehr als irgend ein anderer Stil wesentlich Konstruktion und nicht so sehr Zierform ist. Das ist eben ein hervorragender Zug dieser Bauweise, daß sie gerade in Folge ihrer Beherrschung der Materie sich allen Verhältnissen anpassen kann. — Uebrigens ist nicht einzusehen, warum bei der markigen Gliederung durch Strebepfeiler, welche die Bedeutung der Flächen sehr herabmindert, ein rauhes Material in letzteren störender sein sollte als bei den schwachen, kaum angedeuteten Eintheilungen romanischer Mauern, bei denen die Flächen als solche doch bedeutend mehr hervortreten. Uebrigens könnte auch hier wieder die Massenersparniß (o weh! ich vergesse immer wieder das Walzeisen) bei gothischer Konstruktion leicht die Anwendung eines etwas bessern Materials zur Ausführung der Außenflächen gestatten.